

Textprotokoll der Sendefassung: 10.06.1996

Bilder/ Montage : tanzende Ballerina, Schwenk Bolschoi-außen, alte Stiche, Archiv-Bilder : Bolschoi-außen 1908.

Kommentar:

00:24"

Ein Theater, ein Mythos, eine Legende.

00:32"

Das Bolschoi - unerschütterliche Feste der russischen Musik, des russischen Balletts. Der Wandel der Zeiten scheint hier spurlos vorbeigegangen zu sein. Schon als Hoftheater der Zarenfamilie, entwickelte die Bühne ihren artistisch-präzisen Stil. Der Spitzentanz entsprach dem Geheimnis der russischen Seele und entzückte Generationen von Zuschauern.

Bilder : Montage - Archiv/ Bolschoi außen 1925, Kolonnen ziehen vorbei, Stalin im Bolschoi 1937, Ballerinen.

01:07"

Selbst die bolschewistische Ära änderte nichts an der imperialen Tradition des Theaters.

01:18"

Stalin machte das Haus zur sowjetischen Traumfabrik.

Bilder : Tschernomyrdin mit Maja Plissezkaja, Ballerinen auf der Bühne.

01:27"

Auch heute treffen sich Kunst und Politik im Bolschoi, dem Nationalheiligtum Russlands.

Titel.1:44

Imperium der Träume Imperium der Träume

Das Bolschoi-Ballett

zwischen

Mythos und Realität.

Ein Film von Irene Langemann

Das Bolschoi-Ballett

zwischen

Mythos und Realität.

Ein Film von Irene Langemann

Bilder: Schwenk vom Kreml auf das Bolschoitheater

Kommentar:

02:07"

Kreml. März 1995. Präsident Jelzin verabschiedet einen Erlass, der die langwährenden Querelen und Skandale im Bolschoi-Ballett beenden soll. Die alte Führungsspitze muss zurücktreten. Zum künstlerischen Leiter und Direktor des Hauses wird der frühere Startänzer Wladimir Wassiljew ernannt.

Bilder : Bolschoi innen, Bühnenarbeiter, Zuschauerraum - Ansprache von Wassiljew .

02:38"

Bolschoitheater. August 1995. Wladimir Wassiljew kündigt einen kreativen Neubeginn an.

02:50"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (off und on):

"Die letzte Saison war sehr schwierig für unser Theater. Es war eine dunkle, verworrene Zeit. Viele von uns gerieten auf verschiedene Seiten der Barrikaden.

In der neuen, 220. Saison, die wir heute zusammen eröffnen, ist für uns alle das Wichtigste - die Kräfte zu vereinen und uns auf die Kunst, das Kreative und vor allem auf die Qualität der Inszenierungen zu konzentrieren. Damit wir hier, auf dieser Bühne unser Bestes geben können."

Bilder :Theater außen/Tanzszene aus "Spartakus" von Aram Chatschaturian. Montage : die erste Vorstellung in der 220. Saison und historische Aufnahmen mit Wladimir Wassiljew in der Titelpartie.

Kommentar:

03:33"

Der Aufbruch in die neue Zeit beginnt mit "Spartakus", einem Ballett des armenischen Komponisten Aram Chatschaturian.

Ein Aufbruch in die Vergangenheit, denn dieses Ballett steht schon seit drei Jahrzehnten auf dem Spielplan.

04:35"

In der Titelpartie brillierte damals Startänzer Wladimir Wassiljew.

04:43"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (on):

"Ich halte diese Inszenierung für eine der besten in unserem Repertoire. Es ist eines der wenigen Meisterwerke, die wir haben und ich denke, die Saison muss mit dem besten Stück eröffnet werden, wenn wir schon kein neues haben.

Ein neues Ballett gibt es im Augenblick nicht, aber in Zukunft möchte ich, dass wir jede Spielzeit mit einer Premiere eröffnen.

In diesem Jahr ist es "Spartakus", denn es ist eine der Lieblingsinszenierungen für unsere Zuschauer und von den Künstlern verlangt sie eine große, anspruchsvolle Leistung."

05:30" Bilder :Tanzszene "Spartakus" heute.

06:02" Bilder :Archiv/Probe "Spartakus" mit Jurij Grigorowitsch.

Kommentar:

06:07"

Die Choreographie von "Spartakus" entwarf Jurij Grigorowitsch, der frühere Ballettchef des Bolschoi. Damals hatte der junge Künstler den Ruf eines rebellierenden Genies.

06:35"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (off und on):

"Grigorowitsch hatte immer das Gefühl für eine präzise Rhythmik. Er konnte sehr geschickt die rhythmische Vielfalt im Allgemeinen und im Detail verbinden.

Das waren seine wichtigsten Qualitäten. Und das hat unsere ganze Generation geprägt."

07:00" Bilder/Archiv : 50er Jahre, Moskauer Ballettschule, kleine Mädchen beim Tanztraining; Wassiljew beim Tanztraining.

Kommentar:

07:06"

Wladimir Wassiljew, so wie fast alle Generationen von Bolschoi-Tänzern machten hier, an der Moskauer Ballettschule ihre ersten Tanzschritte.

07:18"

Neben hartem Tanztraining und Drill gehörte auch eine kommunistische Erziehung zur Ausbildung jedes

Tänzers.

07:26"

Als Belohnung durften die besten Zöglinge auf der Bolschoi-Bühne tanzen.

07:32"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (off und on) :

" Das war in den Jahren zwischen 1948 und 1951. Wir kamen direkt aus der Schule ins Theater. In unseren Kofferchen hatten wir nur zertanzte Schuhe und Trainingssachen. Doch jedes Mal, wenn wir durch den 17. Eingang ins Theater hineingingen, durchwühlten die Sicherheitsleute unsere Sachen. Oft wussten wir sofort : ER SELBST wird kommen.

Als wir dann schon auf der Bühne waren und uns direkt vor der Rampe niederließen : wir mimten Kinder, arme Kinder - wir drehten mit den Köpfen, tanzten dann unseren Tanz, und jedes Mal, wenn wir uns mit dem Gesicht zum Zuschauerraum drehten, schauten wir in die rechte Loge, wo sitzt Stalin? Stalin saß immer in der Dunkelheit. Von den Zuschauern war er mit einem dunklen Vorhang verdeckt, aber ich kann mich sehr gut an seine Gestalt erinnern. Damals wurde er von allen geliebt, wir hielten ihn für unseren Vater.

Er war ja auch wie ein leiblicher Vater für diesen Tempel der Kunst. Nur Dank Josef Wissarionowitsch kam das Bolschoi zu seiner Blüte und wurde zum ersten Theater des Landes. Und für die Künstler machte Stalin alles, was möglich war."

09:05" Archiv-Bilder: Stalin wird im Bolschoitheater anlässlich des Wettbewerbs junger Laienkünstler gefeiert.

10:00"

O-TON Maja Plissezkaja

Ballerina (on):

" Ich bin einmal vor Stalin im Kreml aufgetreten. Ich tanzte etwas Komisches - eine Mischung aus "Laurentii" und "Don Quichotte", weil die Variationen zu kurz waren und man sie zusammengelegt hatte. Ich musste auf Parkettboden tanzen, dass ich da nicht verunglückt bin, wundert mich jetzt noch, wahrscheinlich hat mich Gott beschützt. Es war eine grausame Zeit. Nachdem ich mich verbeugt hatte, lief ich gleich weg. Ich konnte meine Augen nicht aufheben. Ich hatte Angst in Stalins Augen zu schauen."

10:36" Bilder/Archiv : Montage Stalin und Tanzszene - Plissezkaja tanzt eine Variation aus dem Ballett "Laurentia" von Alexander Krein.

11:37"

O-TON Maja Plissezkaja

Ballerina (off und on):

" Wir haben das gemacht, was uns das Kulturministerium erlaubt hatte. Und das konnte selbst auch nichts entscheiden. Es hat einfach die Wünsche des Kremls und der damaligen Parteiführer erfüllt, das woran sie gewohnt waren, was sie mochten, das musste unerschütterlich bleiben, denn in jeder Kleinigkeit - auch wenn es nur ein Ballett-Pas war - vermuteten sie eine Explosion oder eine Falle."

Kommentar:

12:03"

Maja Plissezkaja, die frühere Primaballerina des Bolschoi, lebt jetzt in München. In ihren Memoiren erzählt sie über die politischen Schikanen, die sie in den "heiligen Mauern" erlebt hatte. Die Tochter eines jüdischen Ingenieurs, der als "Volksfeind" im Gulag umkam, passte mit ihrer Biographie nicht in die Elite des Staatstheaters.

12:24"

O-Ton Maja Plissezkaja

Ballerina (on):

"Ich war von dem Sowjetregime verdammt : ich durfte nicht mit dem Theater auf Auslandstourneen gehen. Man hat über mich Berge von Denunziationen geschrieben, ganz unterschiedlicher Art, aber alles nur Lügen, denn wenn es da auch nur einen Funken Wahrheit gegeben hätte, hätte man mich ins Gefängnis gesteckt. Man hat alles gemacht, damit ich nie ins Ausland komme. Und das war die beste Zeit meines Lebens."

Bilder/Archiv : Maja Plissezkaja beim Aufwärmen hinter den Kulissen des Theaters

Kommentar:

12:57"

1956 ging ein Teil des Bolschoi-Balletts auf eine Tournee nach London. Maja Plissezkaja und andere Tänzer, vom KGB als "unzuverlässig" abgestempelt, mussten in Moskau bleiben. Die junge Ballerina schlug vor, eine Extra-Aufführung "Schwanensee" zu geben. Die Vorstellung zog Tausende Ballettliebhaber an, die ihre Solidarität mit der in Missgunst geratenen Künstlerin bekundeten. Der Abend wurde zu einem Triumph für Maja Plissezkaja.

13:32"" Bilder/Archiv :Tanzszene - Maja Plissezkaja tanzt "Schwanensee" von Pjotr Tschaikowsky.

14:43"

O-TON Maja Plissezkaja

Ballerina (on):

"Die KGB-Leute haben den Zuschauern verboten zu klatschen, nicht nur verboten, sie haben die Menschen einfach an den Händen gepackt und aus den Logen geführt, denn ich sollte keinen Erfolg haben. Das war ein großer Skandal. Aber sie haben sich darauf eingelassen, weil sie wussten, dass sie dafür nicht bestraft werden. Die Menschen im Theater waren ihnen völlig egal. Und die Menschen haben sie gehasst, und wo es nur möglich war, haben sie es gezeigt. Es gab sehr wenig Möglichkeiten. Aber so eine Demonstration im Theater, das haben sich die Menschen gewagt, man konnte nicht 2000 Zuschauer verhaften, die Zeiten haben sich schon verändert."

Bilder/Archiv : Kolonnen marschieren ins Bolschoi /Gastspiele des Theaters in der Sowjetunion

Kommentar:

15:28"

Durch Stalin zum Instrument der Politik gemacht, hochstilisiert vom Kreml, entwickelte sich das Bolschoi zu einer Kultstätte. Von Moskau bis in die entlegensten Gebiete der Sowjetunion wurde es umjubelt und hofiert.

15:48"

"Die Kunst gehört dem Volk!" war die Devise der Zeit. Und die Herzen aller Sowjetbürger schlugen höher, im Vorgenuss eines altbekannten Ballettmärchens.

16:02" Bilder/Archiv: Tanzszene - "Schwanensee" von Pjotr Tschaikowsky. Der Tanz der kleinen Schwäne

16:42" Bilder: Theater außen

Bilder/Archiv : Probe, Grigorowitsch inszeniert "Spartakus", Tanzszene "Spartakus"

Kommentar:

16:44"

Das Chruschtschowsche -Tauwetter der sechziger Jahre brachte auch ins Bolschoi frischen Wind. Diese Periode gilt als das "goldene Zeitalter" des Theaters.

16:58"

Mit dem neuen Ballettmeister Jurij Grigorowitsch und seiner Inszenierung "Spartakus" vollzog sich ein Stilwandel im Bolschoi. Das romantische Spitzenballett wich einer dichten Tanzstruktur, die als Grundlage eine dramatische Geschichte hatte.

17:22"

Die Entwicklung des heroischen Themas und das Schaffen der Figur eines Volkshelden bescherten Grigorowitsch und seinen Hauptinterpreten die höchste Staatsprämie - den Lenin-Preis.

17:34" Bilder: Archiv /Tanzszene Spartakus."

17:52"

Das Ballett "Spartakus" wurde zum Glanzstück der modernen Tanzkunst erklärt.

18:03"

O-TON Wjatscheslaw Gordejew

Ballettdirektor (off und on) :

"Was die Glanzstücke unserer Kunst betrifft, so passierte Folgendes. Unsere Kunst war völlig politisiert. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn während der kubanischen Krise "Spartakus" entsteht, der schöpferische Erfolg, mit einer politischen Grundlage gefestigt wird. Man startet eine unglaubliche Werbekampagne. Und das in der Zeit, als es noch nicht einmal den Begriff "Reklame" oder "Werbung"

gab. Und plötzlich wird große Reklame für "Spartakus" gemacht, und alle wissen, dass diese Inszenierung genial ist und das bringt die Inszenierung sofort nach oben und natürlich auch den Menschen, der sie gemacht hat. Danach folgen Preise, Ehrungen und Lob. "

Bilder : Gordejew probt mit jungen Tänzern "Den letzten Tango"

Kommentar:

18:50"

Wjatscheslaw Gordejew, der viele Jahre als Solist das künstlerische Gesicht des Theaters geprägt hat, ist seit dieser Saison Ballettdirektor im Bolschoi. Die Krisen der letzten Zeit kennt er aus eigener Erfahrung.

19:08"

O-Ton Wjatscheslaw Gordejew (off) :

"Viele sagen, das Bolschoi sei jetzt im Niedergang. Das glaube ich nicht. Wenn man das Bolschoi-Ballett mit anderen vergleicht, steht es immer noch höher. Andererseits, für sein eigenes Niveau hat das Ensemble jetzt ein Tief, weil es in der letzten Zeit stagnierte : man hat sich ja hier jahrelang nur mit Intrigen und hausinternen Konflikten beschäftigt. Jetzt wenden sich die Künstler wieder der Kunst zu und das ist das Allerwichtigste im Theater."

19:45"

O-TON Wjatscheslaw Gordejew

Ballettdirektor (Off und on):

"Als ich meinen Posten übernahm, hatten viele Tänzer keine professionelle Einstellung zum Ballett, was eigentlich ihr Beruf ist. Und im Ballett ist es so, wenn man einen Tag nicht trainiert, merkt man es selbst. Wenn es zwei Tage sind, fällt es schon den anderen auf. Einige Tänzer haben überhaupt kein Training mehr gemacht und konnten nur Statistenrollen übernehmen. Das alles muss man aus dem Theater ausrotten."

Bilder : Tänzer machen ihr Training an der Stange, schwitzen, Gesichtskontrolle

Kommentar:

20:15"

Seit Gordejew im Amt ist, herrscht eiserne Disziplin im Ensemble. Jeder Tag beginnt an der Stange. Verschärfte Kontrollen sollen die Arbeitsmoral in Hochform bringen.

20:34"

Mit 240 Tänzern ist das Bolschoi-Ballett das größte der Welt.

20:46"

Als zentrale Tanzinstitution saugt das Theater alle herausragenden Kräfte des Landes an.

21:04"

Der Konkurrenzkampf unter den Tänzern ist enorm, und nur die Besten von den Besten werden Solisten. Trotz Leistungsdruck und harter Arbeit, ist hier jeder glücklich, den Tanzolymp erklommen zu haben.

21:20"

O-TON Nina Ananiaschwili

Primaballerina (on):

"Es war für mich, wie ein Traum, mein Lebenstraum ging in Erfüllung, als ich ins Bolschoi aufgenommen wurde. Ich habe nie geglaubt, dass so etwas möglich ist. Für die Moskauer ist es wahrscheinlich nicht so. Für mich aber, ich komme aus Georgien, war das Bolschoi ein Tempel. Ich dachte, es kann doch nicht wahr sein, dass die Künstler da einfach hingehen, um zu trainieren, für mich war das etwas Unglaubliches. Und als ich zum ersten Mal in das Bolschoi kam, glaubte ich nicht, dass ich den "Propusk", den Passierschein bekommen werde, mit dem ich jeden Tag ins Bolschoi darf. Seitdem sind schon vierzehn Jahre vergangen. "

Bilder : Nina probt eine Sequenz aus Adans "Giselle"

Kommentar:

22:02"

Ihr bestechendes Talent und viele internationale Preise verhalfen Nina Ananiaschwili zu einer Star-Karriere im Bolschoi. Es folgten Triumphe in der ganzen Welt.

22:46"

O-TON Nina Ananiaschwili

Primaballerina (on):

"Unsere Generation, die sehr interessant und ungewöhnlich war, sollte die Staffel von der älteren Generation, die in der ganzen Welt berühmt war, übernehmen. Es war sehr schwierig für uns das hohe Niveau zu halten. Wir haben sehr darauf gehofft und gewartet, dass Grigorowitsch mit uns arbeiten wird, dass er für uns und mit uns etwas inszenieren wird. Aber es kam so, dass daraus nichts wurde. Er hat keine Ballette mit uns gemacht und wir mussten die ganze Zeit nur das wiederholen, was schon früher inszeniert war. "

Bilder : Theater außen/Bühne : Vorbereitung für die Vorstellung "La Bajadere" - Inspizient, Tänzer, etc.
Kommentar:

23:23"

Auch an diesem Abend läuft eine Inszenierung, die Anfang des 20. Jahrhunderts im Bolschoi Premiere hatte. "La Bajadere" - eine Choreographie von Marius Petipa, redigiert von Jurij Grigorowitsch. Die Bearbeitung bekannter klassischer Stücke machte Grigorowitsch zu seinem Markenzeichen.

23:50" Bilder : Tanzszene aus dem Ballett "La Bajadere" von Ludwig Minkus.

24:55"

O-TON Maja Plissezkaja

Ballerina (on):

" Ich wusste von Anfang an , dass das Bolschoi wie Mottenpulver ist. Und wissen sie, als ich das einmal in Paris gesagt hatte, begann eine neue Hetzwelle gegen mich.

Zu der Zeit durfte ich schon ins Ausland, ich habe in der ganzen Welt getanzt, und da hat man mir vorgeworfen, dass ich über das Bolschoi schimpfe.

Wissen sie, es war so - im Bolschoi durfte man nichts Neues inszenieren. Man durfte keinen Choreographen einladen. Es gab da zwei Punkte - es durfte nicht Neues Einzug halten und es durfte keine Konkurrenz zu Grigorowitsch entstehen."

25:42"

O-Ton Nina Ananiaschwili

Primaballerina (on):

"Ich gehörte ja auch zu denen, die die Situation im Theater scharf kritisiert haben. Durch meine internationale Karriere, habe ich im Westen sehr vieles gesehen, was es hierzulande nicht gab. Ich habe in vielen Inszenierungen im Ausland getanzt, mit westlichen Choreographen gearbeitet und ich fand es sehr schade, dass ich es unserem Publikum, den Moskauern, nicht zeigen konnte, dass ich im Bolschoi z. B. kein Ballett von Balanchine tanzen konnte. Ich fand es schade, dass alles im Westen blieb.

Stellen sie sich vor, wenn ich in einem Jahr 70 bis 80 Auftritte hatte, so waren es nur 5 im Bolschoi-Theater. Alle anderen hatte ich im Ausland. Ich kam nach Moskau, ich habe nichts getanzt, einen Monat, zwei Monate - keine einzige Vorstellung. Und wie kannst du in Form bleiben, wenn du keine Auftritte hast? Es ist unmöglich."

26:46"

O-TON Maja Plissezkaja

Ballerina (on):

"Unser ganzes Leben, alles hing von den Auslandstourneen ab.

Erstens, wenn man dich hinauslässt, dann bist also zuverlässig, zweitens hattest du somit die Chance deine Kunst nicht nur in Moskau und der Sowjetunion zu zeigen, drittens hat man dir gezahlt, wenn auch nicht so viel , aber in Devisen, für die du etwas kaufen und in einem schönen Kleid zurückkommen konntest. Es waren Tausend kleine Pluspunkte und der Mensch fühlte sich auf der einen Seite dadurch frei, auf der anderen aber, wie im Gefängnis, denn unsere Abhängigkeit hat man immer ausgenutzt."

7:24" Bilder/Archiv : Auslandstourneen - USA 1959, Indien 1984, Deutschland 1985

Kommentar:

27:34"

Jede Auslandstournee des Bolschoi-Balletts war ein großer Publikumserfolg. Die Perfektion der russischen Ballettschule hat man in der ganzen Welt gewürdigt.

28:16"

Als Aushängeschild einer Großmacht, sollte das Bolschoi die Überlegenheit der sowjetischen Kunst demonstrieren. Das Theater war auch ein wichtiger Devisenbringer des Landes. Die Künstler jedoch wurden von der staatlichen Kulturbehörde "Goskonzert" geschröpft.

28:34"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (on):

"Wie ekelhaft es war, so tun zu müssen, als ob man ein reicher Mann wäre. Wenn mein offizielles Honorar beispielsweise 3.000 Dollar betrug, so durfte ich nur 50 behalten, und dabei musste ich noch den Vertreter des großen Reiches mimen. Hinzu kam, dass ich die ganze Summe dann heimlich durch den Zoll schmuggeln musste, vor Angst zitternd, dass man die Devisen entdecken oder stehlen würde. Und für jeden Groschen musste ich dann im "Goskonzert" stramm stehen, und wehe, wenn ich nicht alles mitgebracht hätte. Das war sehr erniedrigend.

(off)Wir lebten in einer Sklavengesellschaft und wir waren selbst, wie Sklaven."

Bilder : Theater/Bühne, eine Vorstellung wird vorbereitet, Bühnenarbeiter, Ballerinen

Kommentar:

29:20"

Die politische Stagnation des Landes spiegelte sich auch im Theater wider. Das Ensemble, das Ballettgeschichte geschrieben hat, drohte in seinen verstaubten Traditionen zu ersticken. Niemand von den Künstlern durfte aus der Reihe tanzen. Oft zählte nicht das Talent, sondern die Treue zur Ideologie.

Bilder/Archiv : "Das goldene Zeitalter" von Dmitrij Schostakowitsch. Vorbereitung auf der Bühne.

29:46"

Nur einer hatte im Ensemble etwas zu sagen -Grigorowitsch. Seine Chefposition im Bolschoi festigte er immer mehr durch Beziehungen zu hohen Parteifunktionären.

Von 1982 bis zu seinem Rücktritt 1995 hat Grigorowitsch nichts Neues inszeniert. Sein letztes Ballett "Das goldene Zeitalter" war von Schematismus und geistiger Erstarrung gezeichnet.

30:15"Bilder:Archiv / Tanzszene aus dem Ballett "Das goldene Zeitalter" von Dmitrij Schostakowitsch.

30:26"

O-Ton Wladimir Wassiljew

Intendant (off und on):

"Ich war der Meinung, dass wir kein Recht haben mit lebendigem Material zu experimentieren, weil es um Menschen geht. Und ihnen ist nur sehr wenig Zeit zugeteilt. Und wenn jemand experimentieren möchte und so arbeiten, wie Grigorowitsch, der an einer Inszenierung ein ganzes Jahr arbeiten konnte, manchmal auch zwei Jahre, dann muss er das Akademische Bolschoitheater verlassen und ein eigenes Ensemble gründen, das wäre dann ehrlich und richtig. "

31:05" Bilder/Archiv : Auf der Bolschoi-Bühne wird Grigorowitsch anlässlich seines Jubiläums und der Auszeichnung mit der Medaille "Held der Sozialistischen Arbeit" gefeiert.

31:08"

O-Ton Wladimir Wassiljew (off) :

"Das war, das Nichtbegreifen der Aufgaben eines Choreographen und Ensembleleiters. Das Lobpreisen eines Choreographen, als des Einzigen, des Unübertroffenen, im Grunde genommen das Schaffen einer Gestalt, die unseren Generalsekretären genau entsprach. Der Grund für das Übel war der Sessel der Macht. Denn, wenn man lange in diesem Sessel sitzt, bekommt alles einen zerstörerischen Charakter."

32:02"

O-TON Gediminas Taranda

Ex-Solist (on):

"Was Grigorowitsch immer getan hat, er hat nie mit eigenen Händen gekämpft. Er hat es zustande

gebracht uns mit der älteren Generation zu konfrontieren. Unsere Stars, die dem Bolschoi den Ruhm eingebracht haben, die auch unsere Lehrer waren und wir, unerfahrene Tänzer, wir waren plötzlich auf den verschiedenen Seiten der Barrikaden. 1986 spielte sich diese Tragödie auf einer Versammlung ab, da vollzog sich die endgültige Spaltung im Theater. Nach dieser Versammlung verließen viele Stars das Bolschoi. Es begann der Absturz des Theaters."

Bilder : Probe Taranda mit Maja Plissezkaja

Kommentar:

32:40"

Auch Maja Plissezkaja sah sich gezwungen das Theater zu verlassen.

Gediminas Taranda wurde 1994 wegen "eigenmächtigen Auftritts im Ausland" gefeuert. Heute können sich die suspendierten Stars wieder im Bolschoi treffen. Die Gala-Vorstellung zum 70-jährigen Jubiläum von Maja Plissezkaja ist der Anlass.

33:26"

Gediminas Taranda , der jetzt ein eigenes Ensemble hat, erinnert sich mit Bitterkeit an die Bolschoi-Zeiten.

33:37"

O-Ton Gediminas Taranda

Ex-Solist (on):

"Künstlern, die eine eigene Meinung hatten und sich unabhängig gaben, versuchte man sofort das Rückgrat zu brechen. Die Leitung hat sehr viele talentierte Künstler einfach gebrochen, die dann Russland verließen und in andere Länder gingen, wie Godunow, er ist ein leuchtendes Beispiel dafür. Er war immer sehr unabhängig, und man hat mit allen Mitteln versucht, ihn zu brechen. Er war gezwungen das Land zu verlassen.

Es gibt leider auch viele andere Beispiele."

34:13"

O-TON Wladimir Derevianko

Ex-Solist (on):

" Was uns das Leben im Bolschoi so schwer machte, war das ständige "Nein". "Nein, das darfst du nicht, nein, das ist unmöglich." Bei jedem Versuch etwas Neues zu beginnen, hieß es sofort : "Nein, nein, nein." Es gab verschiedene Gründe, meistens war es die Willkür der grauen Masse, die im Theater regiert hat, die dir keine Chance gegeben hat, die dich, wie man so sagt, in die Ecke gedrängt und zerdrückt hat."

Bilder : Dresden, Derevianko geht zur Semperoper, Training im Theater

Kommentar:

34:46"

Wladimir Derevianko verließ das Bolschoi 1983, während einer Tournee im Westen. Heute ist er Ballettdirektor der Semperoper Dresden.

35:00"

In den vergangenen Jahren tanzte sich Wladimir Derevianko an die Weltspitze und wurde zum besten Tänzer Europas gekürt. Im Sächsischen Ballett übernimmt er führende Partien.

35: 15"

Was in Moskau unmöglich war - ein kreatives Arbeiten - realisiert der Künstler jetzt in Dresden. Die junge Truppe möchte er zu einem international renommierten Ensemble entwickeln.

35:28"

Die Türen des Bolschoitheaters blieben für Wladimir Derevianko nach seinem Fortgang in den Westen verschlossen.

Doch die Verbindung zu seinem Lehrer Wladimir Wassiljew riss nie ab.

Bilder : Derevianko in einer Bolschoi-Garderobe, Wassiljew kommt rein, Besprechung vor dem Auftritt, Derevianko beim warming up auf der Bühne

Kommentar:

35:46"

Kurz nach seinem Amtsantritt lädt Intendant Wladimir Wassiljew, der eine neue Offenheit gegenüber dem Westen anstrebt, seinen Zögling für einen Auftritt im Bolschoi ein. Wladimir Derevianko wird die Titelpartie im Rachmaninow-Ballett "Paganini" übernehmen.

36:08"

Zum ersten Mal in der Geschichte des Theaters darf ein exilierter Star wieder auf diesen Brettern tanzen. Für Wladimir Derevianko ist es die Prüfung seines Lebens.

36:29"

O-TON Wladimir Derevianko (off):

"Ich bin als Künstler im Bolschoitheater geboren. Diese Bühne, der Geruch dieser Bühne bedeuten mir sehr viel. Die Geschichte des Theaters, dieser Mauern und Säulen, jeder Stein und Zentimeter sind mit unvergesslichen Erinnerungen verbunden. Nicht einmal im Traum konnte ich mir vorstellen, dass ich wieder im Bolschoi tanzen werde, dass ich eine offizielle Einladung bekomme mit der Truppe des Bolschoi zu tanzen. Das ist wie ein Geschenk Gottes."

37:18" Bilder : Tanzszene aus dem Ballett "Paganini" von Sergej Rachmaninow

38:34"

O-Ton Wladimir Derevianko

Ex-Solist (on):

" Ich bin am Ende meiner Kräfte. Alles was ich geben konnte, habe ich heute abend gegeben."

Bilder: Probe Nina Ananiaschwili

38:58"

O-TON Nina Ananiaschwili (off) :

"Was mich im Theater hält, sind meine Pädagogen, mein Partner Alexej Fadejetschew und natürlich die Zuschauer, die immer auf mich warten.

Ich hatte viel Glück, weil ich in der Perestroika ins Theater kam, als schon die Perestroika anging. Sie hat mir einen freien Pass gebracht, ich kann ausreisen, Verträge im Ausland schließen und in der ganzen Welt tanzen. Aber trotzdem ist das Bolschoi mein Zuhause, in das ich jedes Mal mit Freude zurückkomme."

39:44" Bilder : Nina tanzt "Giselle"

Bilder: Theater außen und innen, vor dem Gala-Konzert von Maja Plissezkaja. Maja Plissezkaja hinter den Kulissen.

Kommentar:

41:09"

Der Zauber des Göttlichen im Bolschoi wird an diesem Abend besonders spürbar. Maja Plissezkaja, weltweite Ballettlegende, kehrt für einige Stunden auf die vertraute Bühne zurück, um ihren 70. Geburtstag zu feiern.

41:29"

Das Haus ist ausverkauft - die Moskauer freuen sich auf das Wiedersehen mit ihrer Ballettgöttin.

41: 42"

Und natürlich tanzt sie auch selbst, die Ballettdiva, die alle politischen Epochen ihres Landes und alle Krisen ihres Theaters durchtanzt hat.

42:12" Bilder : Tanzszene - Maja Plissezkaja tanzt den "Sterbenden Schwan" von Saint-Saens

Archiv/Bilder - Maja tanzt den "Sterbenden Schwan".

Kommentar:

43:25"

Der sterbende Schwan der 70jährigen Ballerina ist Legende. Die antiquierten Ballett-Pas füllte Maja Plissezkaja immer mit ihrem Herzblut.

Bilder : Applaus, Maja Plissezkaja wird von den Zuschauern gefeiert.

44:15"

Dieser Abend wird zu einem neuen Triumph von Maja Plissezkaja, einer Künstlerin, deren Talent und eiserne Disziplin aller Naturgesetze außer Kraft zu setzen scheinen.

45: 10"

Auch Premierminister Tschernomyrdin erweist Maja Plissezkaja seine Reverenz. Er preist sie als Verkörperung des schönen und ewigen Russlands.

45:21"

O-Ton Viktor Tschernomyrdin

Premierminister (on):

"Erlas des Präsidenten der Russischen Föderation.

Für herausragende Verdienste in der vaterländischen Kultur und den außerordentlichen Beitrag zur modernen choreographischen Kunst, wird Plissezkaja Maja Michajlowna mit dem Orden "Für Verdienste um das Vaterland" ausgezeichnet. Moskau. Präsident Jelzin."

46:17" Bilder : Theateralltag - Werkstatt, Bühne, Korridor, Ballerinen im Aufzug und auf der Bühne, der Intendant am Arbeitstisch.

Kommentar:

46:20"

Der Alltag des Renomierhauses ist seit der wirtschaftlichen Selbständigkeit schwer : der Etat ist geschrumpft, das Theater ist in finanziellen Nöten.

Mit der Einführung eines Vertragssystems sollen die Privilegien und finanziellen Garantien, die schon Stalin allen Bolschoi-Mitarbeitern eingeräumt hat, wegfallen. Viele der 2500 Künstler und Angestellten begegnen den Reformen mit Argwohn. Die eigenen Traditionen und die Vergangenheit stehen einem kreativen Neubeginn im Wege . Ein schweres Erbe für Intendant Wladimir Wassiljew.

47:03"

O-TON Wladimir Wassiljew

Intendant (off und on):

"Früher war das Bolschoi vom Zarenhof abhängig, der das Haus eigentlich finanziert hat. Das Theater war nie gewinnbringend, es hat immer nur Verluste gemacht. Nach der Revolution wurde es dem Kulturministerium untergeordnet, das war direkt mit dem Politbüro verbunden. Das Politbüro diktierte dem Ministerium, das Ministerium uns.

Dieses Theater stand immer unter Zwangspflicht. Frei war es nie. Frei kann man es auch heute nicht nennen. Nur sind wir jetzt in der Macht der Regierung. Ich bin ja auch von der Regierung, von dem Premier-Minister ernannt worden, und ich bin von ihm abhängig."

47:54" Bilder : Wladimir Wassiljew probt mit jungen Künstlern.

Kommentar:

47:57"

Bei den selten gewordenen Proben kann Intendant Wassiljew endlich ganz der Alte sein - Tanz ist immer noch sein Element.

48:34"

O-TON Wladimir Wassiljew (off):

"Wenn ich über das Neue im Theater spreche, dann bedeutet es nicht eine neue Richtung, oder dass sich bei uns Modern-Dance etablieren soll. Viele verstehen das so. Nein, auf keinen Fall. Neues heißt, dass das Theater kein Museum sein darf, und diesen Weg hatte es ja schon eingeschlagen. Neues heißt, dass wir im Gleichschritt mit der Zeit gehen müssen, d. h., dass die Ästhetik des klassischen Erbes, unsere besten Aufführungen einen modernen Klang bekommen müssen, einen modernen Inhalt. Wenn ich die Aufgabe meiner kurzen Zeit als Leiter formulieren sollte, dann ist für mich nur eins wichtig : ich bin gekommen, um das Fundament zu legen."

49:27"

Seit dieser Spielzeit eröffnen sich für die Nachwuchstalente im Bolschoi neue Perspektiven.

49:36"

O-TON Nadeshda Gratschowa

Primaballerina (on):

"Junge Künstler, die erst vor kurzem ins Theater gekommen sind, haben jetzt große Rechte, sie haben das Recht zu proben und sich zu entfalten. Sie können eine Partie vorbereiten, natürlich nachdem sie es mit ihrem Pädagogen und mit der Theaterleitung abgesprochen haben, und diese Partie dann vorführen. Nicht herumsitzen und warten, bis ein Stern vom Himmel fällt. Jeder Tänzer kann jetzt arbeiten und zeigen, was er kann und wenn dieser Künstler auf einem guten Niveau ist, dann bekommt er auch einen Bühnenauftritt. Früher gab es das nicht.

Die jungen Tänzer bekamen keine Auftrittsmöglichkeiten und mussten eine bestimmte Reihenfolge abwarten. Es gab nämlich bestimmte Bedingungen, um auf die Bühne zu kommen : zuerst tanzte die Volkskünstlerin, dann die verdiente Künstlerin, dann die führende Solistin, dann eine Ballerina, die schon viele Jahre im Theater war, und erst danach eine junge Ballerina."

Bilder : Gratschowa steigt ins Auto und fährt ins Theater.

Kommentar:

50:38"

Nadeshda Gratschowa ist die jüngste Primaballerina des Bolschoi-Balletts. Der Sprung nach ganz oben gelang ihr in wenigen Jahren. Inzwischen genießt sie auch die Privilegien einer Primaballerina.

50:56"

O-TON Nadeshda Gratschowa (off):

"Ich habe mich nie für Politik interessiert. Auch wenn ich das tun und, mich beispielsweise an den Wahlen beteiligen würde, wissen sie, meine Stimme könnte ja ohnehin nichts bewirken . Auch wenn ich jetzt sagen würde, welche Veränderungen im Land ich mir wünsche, meine Stimme wird sowieso nichts verändern. Nein, ich interessiere mich nicht für Politik und werde es auch nie tun. Ich habe meine eigenen Probleme, mein Theaterleben, meine künstlerischen Aufgaben im Theater ."

Bilder : Probe "Der letzte Tango" mit Gordejew und Gratschowa.

Kommentar:

51:43"

In der ersten Bolschoi-Choreographie von Wjatscheslaw Gordejew probt die junge Ballerina die Hauptpartie.

"Der letzte Tango", ein Ballett nach den Motiven des bekannten Bertolucci-Films, ist für die klassisch ausgebildeten Tänzer eine große Herausforderung.

Bilder : Parallelmontage - Bühneneingang im Theater, Vorbereitung auf der Szene, Sicherheitsdienst, Foyer, Bühne, Künstler.

Kommentar:

52:42"

Die Premiere "Des letzten Tango" erregt großes Aufsehen in Moskau. Sogar der streng bewachte Bühneneingang wird von Ballettliebhabern bestürmt.

52:56"

Letzte Vorbereitungen auf der Bühne...

Wachsamkeit beim Sicherheitsdienst...

Andächtige Vorfreude im Publikum - ein altbewährtes Bolschoi-Ritual.

53:29"

O-TON Wjatscheslaw Gordejew

Ballettdirektor (Off und on):

"Unsere moderne Choreographie unterscheidet sich von der westlichen, denn sie basiert auf unseren klassischen Traditionen, die niemand aufgeben wird. Deshalb entwickelt sich bei uns ein eigener Ballettstil. Und die Erneuerungen, dachte ich, sollte man mit etwas Prägnantem beginnen. Der Tango, als Tanzform, schien mir am geeignetesten zu sein : das ist der Tanz, der unsere Künstler aufrütteln und neue bislang unbekannte Qualitäten in ihnen wecken könnte, denn so etwas haben sie noch nie getanzt.

Tango das ist Leidenschaft. Sie gibt es überall in der Welt, die ganze moderne Choreographie ist sinnlich, erotisch und leidenschaftlich. Und diese Leidenschaft muss auch auf unsere Bühne kommen."

54:22" Bilder: Tanzszene aus "Der letzte Tango" von Astor Piazzolla.

Bilder hinter dem Vorhang, dazu Musik von Piazzolla, Rolltitel.

Abspann.

Bildende: 57:50

57:18" ROLLTITEL :

Buch und Regie

Irene Langemann

Kamera

Sergej Astachow

Alexander Bechterew

Fritz Poppenberg

Mitarbeit

Wolfgang Bergmann

Schnitt

Josef van Ooyen
Sprecher
Gudrun Schachtschneider
Eva Garg
Georg Höppner
Jochen Kolenda
Redaktion
Mario Plath
Eine Koproduktion des MDR mit WDR und ARTE
Produziert von
Lichtfilm Wolfgang Bergmann

Copyright 1996